

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er scheint an allen Werblagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 4.20 monatlich 40 Pf. bei allen wirtsch. Postanstalten und Boteu im Orts- u. Nachbarortverkehr wertvoll. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meißtern, Enzklösterle u. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinste Spalte 6 Wochenzelle. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Parteitag der Freisinnigen Volkspartei.

Berlin, 13. September.

Am Nachmittag wurde die Debatte über die Blockpolitik

fortgesetzt. Der Abgeordnete Dr. Wiemer befuhrwortete in langen Ausführungen seine blockfreundliche Resolution und rief damit eine lebhafteste Erörterung hervor. So kam Buschmann-Schwelm auf die Hagenere Beschlüsse zurück, die durch Indiskretion in die Presse gekommen seien. Es habe sich dabei nur um eine Richtschnur für die Delegierten gehandelt. Das Wahlergebnis war eine Schwächung der Linken und Stärkung der Rechten. (Widerspruch.) Im Reichstag kommen nicht allein das Börsegesetz und andere liberale Forderungen zur Behandlung, da kommen auch Militärfragen wie Quinquennat und Flottengesetz. Dann ist der Block gesprengt! Wenn die Flottenvorlage kommt, müssen wir sie ablehnen. (Rufe: Oho! Prüfen!) Nach unserer Ueberzeugung ist eine Durchführung der Blockpolitik unmöglich, wenn diese Fragen kommen, und sie werden und müssen kommen. Gerade im Reichstag drängen wir Freisinnigen auf Klärung, die bald erfolgen muß, sonst wird sich der freisinnigen Wähler im Westen starke Enttäuschung und Mißstimmung bemächtigen. Glauben Sie aber nicht, daß wir einen Keil in die Partei treiben wollen. (Beifall.)

Dagegen bemerkt der Abg. Kopsch: Unserm Freund Buschmann sage ich: Man soll sich nicht den Kopf zerbrechen über Dinge der Zukunft. Er muß das Vertrauen haben, daß wir, wenn diese Fragen zur Entscheidung stehen, unsere Tradition und Grundsätze hochhalten werden. Wozu jetzt über Flottengesetz, Quinquennat und ähnliche Dinge streiten? Wir dürfen erwarten, daß man auch darin uns Rechnung trägt, und wenn man eine Bindung im Flottengesetz gemacht und das Staatsrecht angreift, so wissen wir: Dieses Gesetz bedeutet eine Kriegserklärung für uns, und wir werden nicht warten, bis man uns den Stuhl vor die Tür setzt, sondern erklären: Auf eine Brüstung haben wir nur eine Antwort: Dann gehen wir wieder unsere Wege. Wir haben sie früher gefunden, wir werden sie auch in Zukunft finden. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Ich hoffe und wünsche, daß der Parteitag eine einmütige Kundgebung

des Vertrauens der Wähler zu ihren parlamentarischen Vertretern sein möge. (Lebhafter, anhaltender Beifall.) Weill-Karlsruhe stellt sich als Sachverständiger in Blockfragen dar, da in Baden schon früher Blockpolitik getrieben worden sei. Durch die letzten Reichstagswahlen ist zum ersten Mal Gelegenheit geboten worden, wieder im liberalen Sinne die Gesetzgebung zu beeinflussen. Sollten wir da versagen? Dabei würden wir die Billigung unserer Wähler nicht finden können. Sollen wir in demselben Fehler verfallen wie die Sozialdemokratie? Im Himmel ist mehr Freude über einen bekehrten Sünder als über 99 Gerechte, und wollen wir da dem Fürsten Bülow seine Vergangenheit nicht zu sehr nachtragen. Vertrauen Sie Ihrer parlamentarischen Vertretung, die getreu dem Wort Payers handeln wird: Durchlaucht, wir wollen nicht bloß Brüche, wir wollen auch Knochen haben. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Wiemer bemerkt in seinem Schlusswort: Blockpolitik ist das Zusammenwirken mit anderen Parteien von Fall zu Fall, um unter den einmal gegebenen Verhältnissen Gesetze in liberalem Sinne durchzubringen. Wir können natürlich mit einem Male keine freisinnige Regierung dem Parlament unterbreiten werden, die wir hindern, daß reaktionäre Politik weiter getrieben wird. Wir glauben, Anlaß zu der Erwartung zu haben, daß das Vereins- und Versammlungsrecht, das Börsegesetz, die Strafprozessreform und schulpolitische Aufgaben demnächst in Vorschlägen der Regierung dem Parlament unterbreitet werden, die wir als einen Fortschritt in unserem Sinne ansehen können. (Bravo!) Als praktische Politiker müssen wir mit der Gegenwart rechnen und treiben keine Zukunftsmusik. Darum haben wir die Pflicht, die Hand, die uns jetzt geboten wird, anzunehmen, um das Mögliche durchzusetzen. (Lebhafter, langanhaltender Beifall.)

In der Abstimmung wird der Antrag Wiemer, der die Blockpolitik befürwortet, einstimmig angenommen. Einstimmig angenommen wird auch die Resolution Herzberg. Das Ergebnis der Abstimmung wird mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Berlin, 14. Septbr.

Den ersten Gegenstand der heutigen Tagesordnung des Parteitages der freisinnigen Volkspartei bildete das Vereins- und Versammlungsrecht. Abg. Justizrat Traeger-Berlin befürwortete folgenden Antrag: „Der Parteitag fordert die reichsge-

setzte Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts auf freierrechtlicher Grundlage durch ein Gesetz, das entsprechend dem in der Sitzung des Reichstages vom 16. April 1907 angenommenen Antrag Ablas, und Gen., allen Deutschen ohne Unterschied des Geschlechts das Recht gewährt, friedlich und unbewaffnet Versammlungen abzuhalten und zu zuziehen, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden. Der Parteitag fordert weiter die reichs-

gesetzliche Regelung der Berufsvereine und die Beseitigung der dem Koalitionsrecht noch entgegenstehenden Beschränkungen.“ Der Redner wies darauf hin, daß im größten deutschen Bundesstaate fast das schlechteste Wahlrecht bestehe, das selbst von der Regierung als veraltet anerkannt worden sei. Er ersuche seinem Antrage zuzustimmen. — Syndikus Dr. Meyer-Charlottenburg befürwortete einen Antrag des Wahlkreises Charlottenburg-Teltow-Beeskow, in dem es heißt: „Der Parteitag fordert, daß die mit Rücksicht auf die wachsende Bedeutung der Organisation im gewerblichen Leben immer dringender erforderliche Rechtsfähigkeit der Berufsvereine endlich unumschränkt gewährleistet wird.“ — Beyer-Magdeburg wies auf die ungleiche Lage der Arbeiter mit den besitzenden Klassen bezüglich des Versammlungsrechts in Preußen hin. Wenn die Fabrikdirektoren zusammenkommen wollen, so haben sie keinerlei Schwierigkeiten, anders sei es jedoch, wenn die Arbeiter sich versammeln wollen. Die Arbeiter haben mit einer geradezu unerhörten polizeilichen Bevormundung im Punkte des Versammlungsrechts in Preußen zu kämpfen. Die Schaffung eines neuen freierrechtlichen Vereins- und Versammlungsrechts tue dringender not. (Stürmischer Beifall.) — Fr. Jiez-Hamburg: Ein freierrechtliches Vereins- und Versammlungsrecht sei um so dringender notwendig, wenn die Frauen anfangen wollen, sich in gebührender Weise am öffentlichen Leben zu beteiligen. Ohne ein freies Versammlungsrecht können die Frauen nicht Bildung erlangen, die sie befähigt, mitzureden. Möge die Fraktion Sorge tragen, daß ein Vereins- und Versammlungsrecht geschaffen werde, wodurch die Frauen das gleiche Recht wie die Männer erhalten. (Stürmischer Beifall.)

— Schriftsteller Schüler-Charlottenburg ersuchte, den Charlottenburger Antrag im Interesse der Einigkeit, zurückzuziehen. Es müsse ein einheitlicher, wichtiger Stroh durchgeföhrt werden. Die polizeiliche Ueberwachung der Versammlungen sei vollständig unnötig. (Leb. Beifall.) — Abg. Dr. Müller-Sagan dankt dem Fr. Jiez mit dem Bemerkten, daß er ihre Auffassung vollständig teile. Der Redner führte im weiteren aus, daß es bezüglich

Die blaue Dame.

Kriminal-Roman von Auguste Groner.

36)

(Kadbrud verboten.)

(Fortsetzung.)

Sennfeld, nicht an seiner Seite bleibend, folgte der Richtung seiner Blicke und jetzt, jetzt sah er, was er an jenem Morgen nicht gesehen hatte. Der hellgründige, große Arminsterteppich dieses Gemaches trug ein ziemlich dichtes Blumenmuster. Rosensträuße stellte dieses Muster dar, die durch hübsche Ranken miteinander verbunden waren.

Naher von einem dieser Sträuße kniete Sennfeld jetzt nieder und beugte seinen Kopf hinab. Tropdem er sich so tief bückte, war sein Gesicht doch bleich geworden.

Starr ruhten seine Augen auf dem, was sie sahen. Und das war doch sehr wenig.

Es war nichts als eine schmale, rot-braune Linie. Sie unterschied sich nur durch ihre Steifheit von den anderen, ein wenig geschwungenen rotbraunen Linien, neben welcher sie hübsch.

Diese andere rotbraune Linie war der Stengel einer dunkelgelben Rose.

An oder vielmehr in dieser endete auch die steife, rotbraune Linie, denn diese reichte bis in die Mitte eines der gelben Blätter.

„Sie ist also von fremder Hand getroffen worden“, murmelte der Kommissär.

Er meinte damit aber nicht die gelbe Rose, er dachte dabei an die, welche die Deute die blaue Dame genannt hatten.

„Ja, sie ist von fremder Hand gestorben“, sagte Müller, der zum Ramin getreten war und den Dolch geholt hatte, den er jetzt mit seinem blutigen Teil dicht neben die steife, rotbraune Linie legte.

Diese war genau so lang als die dunkle Spur am Dolche.

„Ich denke mir den Vorgang so“, sagte Müller träumerisch ins Leere schauend, ganz eintönig: Der Mann — es wird ja wohl ein Mann gewesen sein — stößt die Lehmann nieder und taumelt dann, entsetzt über seine Tat bis hier an die Wand. Den Dolch hat er noch immer in

der jetzt krampfhaft geschlossenen Hand. Er starrt auf die Eingefundene und wird sich immer deutlicher der Grausigkeit seiner Tat bewußt, da spürt er die Waffe, die noch in seiner Hand ist, und wirft sie schauernd von sich. Und hier kam sie zu liegen.“

„Ja, hier hat sie zuerst gelegen“, wiederholt leise der Beamte und erhebt sich.

„Und wo hat man sie am Morgen gefunden?“ fragt Müller.

„Können Sie mir genau die Stelle zeigen?“ Die Zwei gehen gegen das Schlafzimmer hin.

Sennfeld befinnt sich eine kleine Weile, dann weist er mit der Hand nach einer bestimmten Stelle.

Beiläufig dieselbe Stelle haben auch die Hausmeisterin und der Gärtner bezeichnet.

„Hier findet sich nirgends eine Blutspur“, bemerkt Müller, „und das beweist, daß der Dolch, den der Mörder nachträglich hierher gelegt hat, damit es aussehe, als habe die „Selbstmörderin“ ihn fallen lassen, schon völlig trocken war, als er ihn hierherlegte, was wieder ein Beweis dafür ist, daß der Täter ziemlich lang bei der Leiche verweilte, denn gar so schnell trocknet das Blut nicht, gar in einer so feucht-kalten Nacht wie diejenige vom 29. auf den 30. Mai eine war. Ich frage mich nun, warum blieb der Mörder so lange bei seinem Opfer? Ich finde keinen Grund dafür.“

„Wenn das Haus verschlossen war“, warf Sennfeld ein.

Müller schüttelte den Kopf.

„So gibt es Fenster genug, durch die er entweichen konnte und fast alle diese Fenster sind von starkem, altem Eisergeranke umspannen, das wie eine Leiter zum Gartengerunde hinunterführt. Außerdem wird wohl auch damals der Schlüssel zur fluchwärts gelegenen Haustür unten gehalten sein und war somit auch dieser Ausweg offen. Und über das Witter kommt schließlich jeder, der durchaus nicht innerhalb desselben bleiben will.“

„Da kann ich mir nur eines denken“, meinte Sennfeld zögernd.

„Ich muß annehmen, daß die Zofe — —“

„Die Mörderin ist?“

„Ja.“

„Ist von Ihnen festgestellt, was die Lehmann be-

fehen hat?“

„Ich habe damals den Schreibtisch flüchtig durchsucht und nichts Erhebliches an Geld oder Schmud gefunden.“

„Es sind etwa 300 Kronen und ein wenig Schmud darin“, sagte Müller.

Sennfeld nickte und fuhr fort:

„Baron Bollroth gab an, daß er dem Fräulein am ersten Mai sechshundert Kronen zur Verfügung gestellt hat, und daß sie seines Wissens anderes Geld überhaupt nicht und an Schmud nur sehr wenig besessen habe.“

„Das wird wohl stimmen“, meinte Müller, „und somit ist eine Raubabsicht bei dieser Tötung ausgeschlossen. Bleibt also noch ein Zank zwischen den beiden und eine sich daraus ergebende Fälschung.“

„Aber auch dies scheint ausgeschlossen. Was sollen die zwei, die friedlich mit einander nach Hause gekommen sind und —“

„Und dann nur mehr für wenige Minuten beisammen waren, miteinander gehabt haben?“ fiel Sennfeld lebhaft ein. „Zudem hat ja die Zofe die Hausmeisterin zur Zeugin, daß nachts zwischen ihr und ihrer Herrin nichts vorgefallen sein kann.“

Müller erhob jäh den Kopf. Seine Augen schlossen sich zur Hälfte, und es war, als ob er, auf irgend etwas lauschend, den Atem anhalte.

„Was haben Sie? Woran denken Sie denn?“ fragte Sennfeld — da löste sich Müllers Spannung in ein seltsames Lächeln auf.

„Ja — richtig“, sagte er, „für ein Mibi hat sie auch gesorgt. Ihr verteuert schönes, hübsches, äußerst interessantes Fräulein Unbekannt scheint eine sehr Geriebene zu sein. Herr Gott!“ setzte er zornig hinzu, „daß Sie die haben laufen lassen!“

Der Kommissär duckte sich wieder recht schuldbewußt. So unglücklich sah er aus, daß er Müller leid tat und er sich völlig ugezwungen fühlte, den Zerknirschten zu trösten.

„Nun, kränken Sie sich nicht“, sagte er gutmütig, „derlei ist schon vielen passiert, und ich begreife es, daß es Ihnen, der keineswegs über das „Weibliche“ hinaus ist, geschehen konnte. Das Frauenzimmer muß etwas Sympathisches haben. Sogar der Friedhofsarbeiter schwärmt für sie.“

(Fortsetzung folgt.)



des Vereins- und Versammlungsrechts in Schlesien und Ostpreußen viel schlimmer bestellt sei, als in Mecklenburg. Trotzdem wolle er nicht so weit gehen, die Polizei vollständig aus dem Saale zu entfernen. — Nach noch kurzer Erörterung gelangte der Antrag Traeger fast einstimmig zur Annahme.

Handels- und Verkehrspolitik.

Von den Abgg. Kaempf, Blett und Gen. lag folgender Antrag vor: Der Parteitag wolle beschließen: Der Parteitag hält fest an den Grundfragen, die die freisinnige Volkspartei in der Wirtschaft- und Finanzpolitik des Reiches und der Bundesstaaten von jeher befolgt hat. Er verurteilt die verkehrseindlichen Tendenzen, die u. a. in der Börsengesetzgebung, der Kanal- und Schifffahrtsabgabenpolitik, der Erhöhung des Disportos und in der Fahrkartensteuer, als auch betreffs des Frachtturkundenstempels zum Ausdruck gekommen sind, und hält eine Milderung der hierauf bezüglichen Vorschriften in Gesetzgebung und Verwaltung für erforderlich. Falls zur Ordnung des Reichshaushalts weitere finanzielle Maßnahmen notwendig werden sollten, was bisher noch nicht nachgewiesen ist, verlangt er, daß jede neue Belastung der notwendigen Lebensbedürfnisse und des Verkehrs vermieden, von einer Beunruhigung des Erwerbslebens abgesehen und unter Erweiterung des Systems direkter Reichssteuern die schwachen Schultern geschont werden. Der Parteitag beschließt sich hierauf mit dem preussischen Wahlrecht. Die Abgg. Dr. Müller-Sagan, Müller-Herlorn und Gen.: „Der Parteitag hält es für unvereinbar, mit der notwendigen Einheitlichkeit der Reichspolitik, daß in Preußen, dem Bundesstaat, der den wesentlichsten Einfluß ausübt auf die Reichsverwaltung, ein anderes Wahlsystem herrscht als im Reich, und erachtet schon aus diesem Grunde, abgesehen von allgemeinen Gründen der politischen Gerechtigkeit, die Einführung des im Programm der freisinnigen Volkspartei geforderten, gleichen, allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen für geboten. Der Parteitag erwartet, daß die Fraktion der freisinnigen Volkspartei im preussischen Abgeordnetenhaus, wie bisher, mit allem Nachdruck für die Beseitigung des bestehenden, durchaus ungerechten und widerwärtigen Dreiklassenwahlrechts eintreten wird. — Während der Debatte bemerkt Abg. Fröhlich-Karlsruhe: In Süddeutschland sehe man mit Spannung auf die Gestaltung des preussischen Wahlrechts, das dem Junkertum, einen Rückhalt biete und ihm die ständige Hoffnung gebe, über das Bürgertum zu triumphieren. Der Redner warnte im weiteren gegen Nachgiebigkeit. (Stürmischer Beifall). — Der Antrag Müller-Sagan gelangte darauf einstimmig zur Annahme.

XVI. Internationaler Friedenskongreß.

München, 14. Sept.

Der arbeitsreichste Tag des Kongresses war entschieden der gestrige, wenn auch nur wenige Gegenstände erledigt wurden; aber diese waren von solcher Bedeutung, daß sie lange und lebhaft Debatten hervorriefen. Es handelte sich nämlich um eine Anzahl Resolutionen, welche sich auf die Abrüstungsfrage bezogen. Die Plenarversammlung am Nachmittag beschäftigte sich speziell mit einer Resolution, welche eine entschiedene Ablehnung des Zusammengehens mit den sogenannten „Antimilitaristen“, von der Richtung des bekannten Franzosen Herve fordert und für den allein richtigen Weg zur Abrüstung die weitere Entwicklung der öffentlichen Meinung im Sinne des Pacifismus und besonders der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit erklärt. Fast alle auf dem Kongreß vertretenen Nationen schickten Redner auf die Tribüne, um teils zustimmende teils modifizierende Erklärungen abzugeben. Schließlich einigte man sich dahin, diese Resolution der Kommission zur Abänderung des Wortlauts zurückzugeben.

Abends wurden drei Volksversammlungen in verschiedenen Lokalen abgehalten: eine Frauenversammlung, eine Arbeiterversammlung und eine Versammlung, welche das Thema „die Friedensbewegung“ und die Fragen des Unterrichts und der Erziehung erörterte. In allen 3 Versammlungen, die gut besucht waren, traten wieder Redner der verschiedenen Völker auf. In der heutigen Vormittagsitzung wurden 12 Resolutionen angenommen, die sich auf die Stellung der Friedensbewegung zu den Fragen von Kirche und Schule und der Kriegsanleihen beziehen. Es wurde dabei u. a. eine Reform der Schuldisziplin verlangt, ebenso eine unterstützende Mitwirkung der Geistlichen (Antrag Pf. Rohleder) als sehr wünschenswert bezeichnet.

München, 14. Sept.

Bei Fortsetzung der 6. Plenarversammlung am Samstag nachmittag gelangte der Kongreß, nachdem einige Referenten für und gegen Esperanto als Erziehungssprache geredet hatten, zu dem Beschluß, daß von der nächsten Tagung ab, Esperanto als Kongresssprache benützt werden kann; er empfiehlt den Friedensgesellschaften in dieser Sprache zu korrespondieren, indem zu hoffen ist, durch Anwendung des Esperanto den Schwierigkeiten und Zeitverlusten zu vermindern, welche auf internationalen Kongressen durch die Verschiedenheit der Sprachen entstehen. Ferner erklärt der Kongreß bei einer in neuer Fassung vorgelegten Resolution zur Abrüstungsfrage, daß, so sehr er auch die Notwendigkeit der Abrüstungsbeschränkung anerkenne, jedoch die Gemeinschaft mit jeder Art von Propaganda — besonders den sog. „Antimilitaristen“ — ablehne, die nicht vereinbar ist mit wahren Patriotismus und den Staatsgesetzen. Derendson-Hamburg wünscht, daß die praktische Propaganda mit

mehr Nachdruck betrieben und geeignete Schritte unternommen werden, großmütige Geber zur Spende der erforderlichen Geldmittel zu gewinnen. — Da der Nobelpreis auch Organisationen zugeteilt werden kann, so beschließt der Kongreß, die Personen, welche zur Verteilung des Preisvorschlages berechtigt sind, aufzufordern, dem Berner Bureau den Nobel-Friedenspreis zuzuteilen. Noch eine Reihe von Resolutionen fand Annahme oder Verweisung an genannte Institution. Dieselbe wird ebenfalls mit der Entscheidung über Ort und Zeit des nächsten Kongresses, zu welchem Marienbad und London eingeladen haben, beauftragt. Präsident Duidde ergreift das Schlüsselwort, um allen, die sich um den 16. intern. Kongreß verdient gemacht haben, zu danken. Ihm selber wurde sodann der beste Dank und die volle Anerkennung des Kongresses für die vorbereitende Arbeit und die umsichtige Kongressleitung zum Ausdruck gebracht. Der rastlose Mann hatte die gewaltige Aufgabe mit Ausdauer und Geschick gelöst. Ein Abschiedsbankett vereinigte die Kongressisten noch einmal, die nun mit schönen Erinnerungen und neuer Anregung zur Arbeit in die heimischen Kreise zurückkehren.

Ein Intermezzo vom internationalen Friedenskongreß soll nicht unerwähnt bleiben. Unter den sehr zahlreichen Zuschriften und Sympathieumgebungen, welche von auswärts an den Münchener Weltfriedenskongreß gerichtet worden sind, befindet sich auch eine Zuschrift Björnsons, in der es heißt:

Sehr geehrter Herr! Ich betrachte es als eine große Ehre, in eine so feine Gesellschaft eingeladen zu werden, besonders, wenn es von Ihnen geschieht; aber ich will nicht zurückhalten, daß ich bald einen Angriff mache, so scharf, wie ich es nur kann auf Mitglieder internationaler Friedensversammlungen, die dort für den Frieden aufreten, aber zu Hause Mißhandlungen von unterjochten Völkern betreiben, ohne zu protestieren, und zusehen, daß solche getrieben werden. Will man nicht mit allen Kräften die Kriegsmoral bekämpfen, so ist es nutzlos, ja Heuchelei, den Krieg zu bekämpfen. Will man nicht bei sich selbst beginnen, wo man vielleicht Märtyrer dafür würde, so brauche man nicht auf internationalen Versammlungen sich als Friedensapostel zu präsentieren. Wenn z. B. Apponni, der jetzige Unterrichtsminister Ungarns, direkt von seinen abscheulichen Mißhandlungen der Slowaken als der erwählte Repräsentant dieses Volkes auf einer internationalen Friedensversammlung sich einfünde und ich da wäre, ich wollte alles tun, bis er aus dem Saale entfernt würde. (Der Schlußsatz lautet im Original überaus scharf im Ausdruck).

Dazu wird aus Budapest gemeldet: Graf Apponni erklärt gegenüber dem Angriff Björnsons im „Pester Lloyd“: Björnson ist ein großer Dichter, was ich jedoch nicht hindert, über Dinge zu sprechen, die er nicht kennt und nicht versteht. Dadurch begibt er sich des Rechtes, bei solchen Anlässen ernst genommen zu werden. Durch erlogene Berichte irreführt, äußerte er sich über Verhältnisse, deren tatsächliche Grundlage ihm gänzlich unbekannt ist. Das nimmt seinem Angriff jede Seriosität und jede Bedeutung.

Rundschau.

Blüten, die vom „Stengel“ fallen. Es kommen keine neue Steuern! so wurde in der letzten Zeit bis zum Atemausgehen versichert. Und wie reimt sich nun diese so oft wiedergelaute Versicherung mit der Meldung aus Berlin, nach welcher der Bundesrat sich schon bald mit der Frage befassen wird, welche Steuervorlagen dem Reichstage unterbreitet werden sollen? Die Beschlusfassung — so heißt es weiter — dürfte im Bundesrat stattfinden, jedoch nicht vor Weihnachten. Die Ausarbeitung der Steuervorlagen, die im Reichsschatzamt ausgearbeitet worden sind, dürfte erfolgen nach Maßgabe des Mehrbedarfs an öffentlichen Einnahmen, der erforderlich und nicht unerheblich sein wird, da allein schon die allgemeinen Gehaltsausbesserungen und die Flottenvorlage bedeutende Summen beanspruchen werden. Zur Zeit läßt sich dieser Mehrbedarf noch nicht überschauen. Man spricht auch davon, daß eine Erhöhung der Fahrkartensteuer geplant sei. — Blüten, die vom „Stengel“ fallen!

Angute Nachrichten aus Südwest. Ein Kabeltelegramm aus Kapstadt meldet von zuverlässigen Nachrichten, welche direkt von der Grenze eingetroffen sind, und die besagen, es scheine der Friede von Deutsch-Südwestafrika durchaus nicht gesichert, eine sorgfältige Ueberwachung Morengas sei notwendig. Zahlreiche Eingeborene diesseits der Grenze sind ihren Herren entlaufen und haben teilweise eine Anzahl Kleinvieh mitgenommen. Ein bekannter Transportunternehmer ist zu Pferde von Warmbad in Upington angelangt. Seine Mitteilungen lauten bedenklich. Die eingeborenen Wagenreiter lassen ihre Herren im Stich, um Morenga zuzulaufen. Die ganze Hottentottenbevölkerung ist auf den Wiederbeginn des Krieges begierig. Bei Dajuru ist alles ruhig, und bis der Regen im November fällt, ist nichts zu befürchten. Die Bastards diesseits der Grenze leisten den Hottentotten Vorschub, und die Kappolizei ist zu schwach, um kräftig dagegen wirken zu können. — Bei der neulichen Meldung über Unruhen durch Simon Cooper lag eine Verwechslung mit Morenga vor.

Dr. Th. Barth, der Anfang dieses Monats in Kanada war und in Luebel von dem Ministerpräsidenten Sir Wilfried Laurier empfangen wurde, hat mit dieser Exkursion seine Reise, die sowohl wirtschaftlichen und politischen Informationen als dem Besuch amerikanischer Freunde gewidmet war, abgeschlossen und wird voraussichtlich Ende September wieder in Berlin eintreffen.

Kongreß deutscher Holzinteressenten. Der Zentralverband der Vereine Deutscher Holz-

interessenten, der in Mannheim tagte, nahm einstimmig folgenden Antrag des Abg. Dr. Deumer an: Der Zentralverband wünsche lebhaft angemessenen Schutz der Bauhandwerkerforderungen, hält aber den gegenwärtigen Gesetzentwurf dafür nicht als geeignet; er setzt eine Kommission ein mit der Aufgabe, die Verhandlungen des Reichstags genau zu verfolgen und letzterem eventuell Vorschläge im einzelnen aus der Praxis des Gewerbslebens heraus zu machen.

Tages-Chronik.

Berlin, 16. Sept. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der Kaiser und König gewährte dem Minister des königlichen Hauses von Wedel unter Belassung des Ranges als Staatsminister und Verleihung der Brillanten zum Schwarzen Adlerorden die nachgelagte Entlassung aus dem königlichen Dienste zum 1. Oktober und beauftragte mit der Verwaltung des Hausministeriums bis auf weiteres den Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg.

Berlin, 17. Sept. Die Einberufung des preussischen Landtags ist zum Januar zu erwarten.

Berlin, 17. Sept. Der englische Arbeitsminister John Burns ist in Berlin eingetroffen und besuchte den Oberbürgermeister Kirchner. Er besichtigt in den nächsten Tagen verschiedene städtische Einrichtungen und Anstalten.

Leipzig, 17. Sept. Der Professor der Zoologie, Dr. Marschall, ist gestern gestorben.

Worms, 14. Sept. Wie bestimmt verlautet, ist die Buchdruckerei Kranzbühler (gegründet 1700) mit dem Verlag der „Wormser Zeitung“ durch Kauf in den Besitz eines Herrn Engrim, Profurist bei der Buchdruckerei und Geschäftsbücher-Fabrik Baer u. Schneider in Heilbronn, übertragen. Die Kaufsumme soll 456 000 Mark betragen.

Karlsruhe, 15. Sept. Die durch die Presse gelaufene Nachricht über ein in Amerika eingeleitetes Strafverfahren gegen Hau wegen Verantwortung von 39 000 Dollars ist, wie an zuständiger Stelle eingezogene Erkundigungen ergeben haben sollen, unrichtig.

Nürnberg, 16. Sept. In Kronach wurde eine Versammlung des Verbandes staatlicher Forstarbeiter, die Landtagsabg. Pfarrer Grandinger abhalten wollte, vom katholischen Arbeiterverein unter Führung eines Kaplans sowie des ultramontanen Landtagsabg. Schwarz gesperrt.

Strasburg, 16. Sept. In der gestrigen Reichstagswahl in Bischweiler wurde der Kandidat des Zentrums, Holzhandler Ubrig von Sufflenheim, gegen den liberalen Fabrikdirektor Reibel, ebenfalls von Sufflenheim, mit großer Mehrheit gewählt.

Salzburg, 17. Sept. Der 18. internationale Bergarbeiterkongreß ist durch den Präsidenten, Mitglied des englischen Unterhauses, Edward, eröffnet worden.

Lissabon, 16. Sept. In portugiesisch Westafrika hat ein heftiger Kampf stattgefunden zwischen den portugiesischen Truppen und den Guamatas. Die Portugiesen blieben Sieger hatten jedoch große Verluste.

Petersburg, 17. Sept. Die Arbeiten zur Hebung der gestrandeten kaiserlichen Yacht nehmen schnellsten Fortgang. Durch die Tätigkeit der Pumpen hat sich die Wassermenge im Innern des Schiffsrumpfes vermindert. Die Yacht nimmt jetzt eine weniger seitliche Lage ein und der Bug hat sich gehoben.

Zanger, 17. Sept. Es verlautet, daß die Abgeordneten der Schaujas alle von General Drude gestellten Bedingungen angenommen und die Absicht geäußert haben, sich zu den verschiedenen Stämmen zu begeben und am Donnerstag mit den Königs und Abgeordneten aller Stämme nach Casablanca zurückzukehren, um sich gemeinsam zu unterwerfen.

Sidney, 16. Sept. Die Stadt Murwillumbay ist gestern Nacht vollständig durch Feuer zerstört worden. 4 Banken, 2 Hotels und 52 andere Holzgebäude sind ein Raub der Flammen geworden.

Auf der Breitenstraße in Mannheim erfasste ein Automobil, auf dem sich nur der Chauffeur befand, eine die Fahrt Richtung Kreuzende Droschke und warf sie über den Haufen. Der Kutscher, der in weitem Wagen vom Volk geschleudert wurde, und der Insasse, ein Herr aus Bremen, wurden bewußtlos vom Blase getragen. Nach dem Polizeibericht, der den Unfall dem Verschulden des Chauffeurs zuschreibt, der zu schnell gefahren sei, hat der Kutscher Mißwunden am Kopfe und am Ohr, der Fahrgast innere Verletzungen davongetragen.

Der Bootsdienner des Bamberger Rudervereins unternahm vergangene Nacht mit zwei Freunden eine Kahnfahrt auf der Regnitz; alle drei sind ertrunken. Zwischen Ottersheim und Knittelsheim in der Pfalz wurden von einem Unbekannten 5 scharfe Schüsse auf einen Wagen abgefeuert, in welchem Kirchweihbesucher heimfuhren. Der Buchhalter Hagenbühler aus Offenbach wurde getötet; einem anderen Insassen drang ein Schuß in den Körper.

Ein bedeutender Einbruchsdiebstahl ist in der Niederlage der Rauchwarenfirma Schmiedt u. Sohn in Leipzig verübt worden; es wurden dabei Waren im Werte von ca. 23 000 Mark entwendet.

In Wiedeloch bei Halberstadt erschlug der Blitz am Samstag 3 auf dem Felde beschäftigte Arbeiter. In Grönungen bei Halberstadt wurde ein Schüler, der unter einem Baume Zuflucht gesucht hatte, vom Blitzschlag getötet.

Das Hotel Sieszia in Petersdorf (Schlesien) ist abgebrannt. Drei Kinder des Besitzers zeichnen verbrannt, drei bedienstete Mädchen wurden schwer verletzt.

Der Kassenbote Bartsch, der in Begleitung seiner Braut Hedwig Lehmann mit 60 000 Mark der Berliner Kommerz- und Diskontobank flüchtig geworden ist, ist in Luzern verhaftet worden. Der größte Teil des unterschlagenen Geldes ist bei ihm vorgefunden worden.

Der 16jährige Raubmörder Julius v. Borde, der am 8. September die Schmittersfrau Ernestine Dzierwacz aus Ruffisch-Polen in der Nähe von Luebs er-



mordete und beraubte, ist in Stettin verhaftet worden. Er wurde ins Landgerichtsgefängnis Güstrow eingeliefert.

Der Staatsanwalt in Arnheim (Holland) macht bekannt, daß nach Unterschlagung von 140 000 holländischen Gulden der Direktor des Bankgeschäfts Pliester u. Co., Coenraad Constant Vinder alias Selznit aus Arnheim, flüchtig ist. Er ist 54 Jahre alt, mittelgroß, von kräftiger, sehr schwerer Gestalt, hat rotblonden Schmirbart, Bodenmarken auf der Stirn und spricht gebrochen deutsch und englisch. Nach ergänzenden Mitteilungen des Berliner niederländischen Geschäftsträgers beträgt die unterschlagene Summe ungefähr 6 Millionen Mark. Es steht fest, daß Vinder in Begleitung eines jungen Mannes bis zum 9. ds. Mts. in einem Berliner Hotel logiert hat. Er hat das Hotel, in welches er nur mit einer Handtasche versehen, eingekehrt war, mit der Angabe verlassen, nach Köln fahren zu wollen. Sein Gepäck habe er auf dem Bahnhof Friedrichstraße stehen lassen. Ob diese Angaben richtig sind und wohin er abgereist ist, steht dahin. Auf die Ergreifung Vinders ist eine sehr hohe Belohnung in Aussicht gestellt worden.

Raubmord im Odenwald.

In der sogenannten Schnalennühle in der Nähe der im Ernsthofer Kreis gelegenen Dieburg (Odenwald) ist Sonntag nachmittag ein Raubmord verübt worden. In Abwesenheit des Müllers Neuroth drang ein Bursche in die Mühle und überfiel die Frau mit ihren Kindern. Ein Kind wurde durch Beilhiebe getötet, das zweite Kind, ein 13jähriges Mädchen, und Frau Neuroth wurden durch Beilhiebe und Messerstiche so schwer verletzt, daß sie im Sterben liegen. Als Täter wird von der Staatsanwaltschaft der 1865 in Heidenbergen bei Friedberg in Hessen geborene, bei dem Müller Neuroth bedienstete gewesene Taalshner Georg Joseph Martij verfoigt. Dem Täter sind 340 Mark Bargeld in die Hände gefallen.

Zu der Mordtat wird der Fr. Jtg. geschrieben: Der Mörder Georg Martin aus Heidenbergen war seit Mittwoch Knecht bei dem Müller Ludwig Neuroth. Der Müller hatte ihn am Dienstag in einer Frankfurter Herberge engagiert. Am Sonntag wurde in Asbach Kirchweih gefeiert und am Tage waren der Müller und sein Knecht dort. Sie gingen abends nach Hause, um 9 Uhr ging aber der Müller nochmals auf die Kirchweih, wobei er den Knecht einlud, mitzugehen. Dieser lehnte ab mit dem Hinzufügen, er habe keine Sonntagslaune, er wolle zu Hause bleiben und sich ins Bett legen. Als der Müller um halb 1 Uhr nach Hause kam, fand er seine Frau blutüberströmt im Bette liegen. Sein vierjähriger Sohn Ludwig war tot, er hatte einen Dieb auf der linken Schädelseite. Die 12jährige Tochter Marie war schwer verwundet. Sie hatte einen schweren Hieb hinter dem Ohr und auf dem Kopfe. Die Frau konnte noch angeben, daß vermutlich der Knecht geschlagen habe, gesehen habe sie nichts. Sie habe im Bett gelegen und plötzlich einen Hieb bekommen. Die Kommode stand offen, 340 Mark, die darin verwahrt lagen, waren verschwunden. Der Knecht war fort. Um 11 Uhr befand er sich bereits in dem 20 Minuten von der Mühle entfernt liegenden Rodau. Dort fragte er einen Polizeibeamten nach dem Weg nach Rheinheim. In Rheinheim, wo auch Kirchweih gefeiert wurde, traf er gegen 12 Uhr nachts ein. Dem Karussellbesitzer wollte er den Hund des Müllers, den er mitgenommen hatte, verkaufen. Martin ließ, da der Karussellbesitzer den Kauf ablehnte, den Hund laufen, der Montag Morgen wieder zur Mühle zurückkehrte. In Rheinheim betraufte sich Martin und fuhr dann Montag Morgen mit dem ersten Zug nach Frankfurt.

Arbeiterbewegung.

Schwenningen, 16. Sept. Die Nachwehen von der großen Uhrmacherperre sind noch nicht überwunden. Ausgesperrte Arbeiter haben sich an die Gemeindevertretung gewendet mit dem Ersuchen, dahin zu wirken, daß sie wieder beschäftigt werden, andernfalls sie genötigt wären, ihre zum Teil zahlreichen Familien der Gemeinde zur Verfügung zu stellen, während sie selbst anderwärts Arbeit suchen müßten. Von der Gemeinde unterstützte Vorstellungen hatten beim Arbeitgeberverband so gut wie gar keinen Erfolg. Letzterer wälzte die Schuld den Arbeitern zu. Da der Gemeindevertretung nicht zusieht, einen Druck auf die Arbeitgeber auszuüben, so soll noch einmal die Hilfe des Arbeitsamts angerufen werden, um die letzten Ausgesperrten doch noch unterzubringen.

Braunschweig, 16. Sept. Der Bauarbeiterstreik ist beendet. Die Arbeiter nehmen die Arbeit bedingungslos wieder auf.

Strasbourg i. E., 16. Sept. 450 Maurer, Bauhandwerker und Hilfsarbeiter sind heute in den Ausstand getreten. Eine allgemeine Aussperrung im Bauwerke steht anscheinend bevor.

Antwerpen, 16. Sept. Die für heute befristete Erneuerung der Hafenanruhen fand nicht statt, jedoch auch keinerlei Wiederaufnahme der Arbeit. Der Präsident der Handelskammer, Corty, unterbreitete der Federation Maritime einen Vorschlag im Einverständnis mit den Arbeiterführern, wonach die Arbeiter sämtlich die Arbeit wieder aufnehmen wollten, wenn eine von den Arbeitern der Federation Maritime und der Handelskammer unter Vorsitz des Präsidenten Corty gebildete Kommission gleichzeitig zusammentritt und über die Arbeiterforderungen Beschlüsse fassen würde. Die Federation wies auch diesen Vorschlag zurück.

Brüssel, 16. Sept. Heute nachmittag hat ein Ministerrat stattgefunden, der, wie es heißt, sich mit dem Streik in Antwerpen beschäftigt hat. Minister Hubert wird unverzüglich an den Bürgermeister von Antwerpen ein Schreiben richten, das ihm die Grundlinien für ein Uebereinkommen zur Beendigung der Hafenanruhenbewegung in die Hand gibt.

Rotterdam, 16. September. Durch Beschluß der Getreidearbeiter im Rotterdammer Hafen, nicht mehr zu arbeiten für die Arbeitgeber, welche zugleich Aktionäre der Elevatoren-Gesellschaft sind, trat heute nachmittag der Streik im hiesigen Hafenbetrieb in eine neue Phase. Auf den Getreideschiffen der sechs größten Firmen ruht

zur Stunde jedwede Arbeit, obgleich das Getreide aus jenen Schiffen nicht mittels Elevatoren gelöscht wird. Weiter boykottieren die Arbeiter nach wie vor alle Schiffe, welche mittelst Elevatoren entladen werden. Die Arbeiter stellen zugleich Forderungen betreffend Erhöhung der Löhne.

Aus Württemberg.

Portohinterziehung. Nach Art. 2 der Postgesetznovelle vom 20. Dezember 1899 dürfen verschlossene und solchen gleichzuachtende Briefe, die innerhalb der Gemeindegrenzen ihres mit einer Postanstalt versehenen Ursprungsorts verbleiben, nur durch die Post befördert werden. Nur solche Boten, welche weder die Einsammlung von Briefen, Karten, Drucksachen, Zeitungen und Zeitschriften oder Warenproben gewerbsmäßig betreiben, noch im Dienste einer Privatbeförderungsanstalt stehen, dürfen die Beförderung auch gegen Bezahlung übernehmen. (Eine unentgeltliche Beförderung von Briefen ist natürlich überall freigegeben). Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen tritt eine Strafe ein, die dem vierfachen Betrag des hinterzogenen Portos gleichkommt. (§ 27 des Postgesetzes vom 28. Oktober 1871.)

Die Herbstwanderversammlung der Deutschen Partei wird am Sonntag den 20. Oktober im Kugelschen Festsaal in Eßlingen abgehalten werden. An dieser Versammlung wird auch der Vorsitzende des Zentralvorstands der nationalliberalen Partei, Dr. Bassermann teilnehmen.

Der Landesverband württ. Gemeindeunterbeamten hat an die bürgerlichen Kollegien aller württ. Gemeinden ein Gesuch gerichtet um Verbesserung der Einkommensverhältnisse der Gemeindeunterbeamten. Einführung einer Gehaltsordnung mit Dienstaltersvorrichtungssystem und Vereinfachung der verschiedenen Einkommenstellen — Gehalt, Einzugs-, Fleischschau und andere Gebühren — zu einem einheitlichen Gehalt. Letzteres insbesondere im Hinblick auf die angestrebte, nach Erledigung der Staatsbeamtenvorlage in größere Nähe gerückte Schaffung einer Pensionskasse für die Gemeinde- (und Körperschafts-) Unterbeamten. Diejenigen Gemeinden, die schon den Zeitverhältnissen Rechnung getragen haben, wird der Dank der Unterbeamten ausgesprochen. Andererseits wird aber hervorgehoben, daß es noch viele, selbst größere und gutgestellte Gemeinden gebe, die noch gar nichts oder sehr wenig für ihre Unterbeamten getan hätten. Die Eingabe wurde den Oberämtern, Kreisregierungen und dem Ministerium des Innern übersendet. An die Reichsbehörden richtet der Verband ein Gesuch um Aenderung des Invalidenversicherungsgesetzes (§ 48) Z. 142 in der Weise, daß für Angehörige einer Pensionskasse, die von der Invalidenversicherungspflicht befreit sind aber sich freiwillig weiter versichern, eine Kürzung der Invalidenrente erst eintrete, wenn Pension und Rente das zuletzt bezogene Einkommen übersteige und zwar solle die Kürzung den jeweils übersteigenden Betrag ausmachen.

Stuttgart, 16. September. Die württembergische Bauwerksberufsgenossenschaft hält ihre diesjährige Generalversammlung am 28. September in Stuttgart ab.

Zuffenhausen, 15. Sept. In der letzten Gemeinderatsitzung hatte sich wegen gemeinschaftlicher Beratung der beteiligten Gemeinden in Sachen der Führung einer elektrischen Straßenbahn Stuttgart-Zuffenhausen-Ludwigsburg eine größere Anzahl abgeordneter Vertreter der Nachbargemeinden Ludwigsburg und Kornwestheim eingefunden. Das Ergebnis der nichtöffentlichen längeren Verhandlung gipfelte darin, daß zur Weiterbehandlung der ganzen Angelegenheit eine aus 2 bis 3 Vertretern der beteiligten Gemeinden zusammengesetzte Kommission bestellt werden soll.

Ludwigsburg, 17. Sept. Der Mörder des Portiers Dambach, Hermann Krauß, ist nunmehr in die Irrenanstalt Winnental überführt worden. Besondere Sicherheitsmaßregeln scheinen nicht für nötig befunden worden zu sein, denn es war von einer Bedeckung Abstand genommen worden. Krauß war nur von seiner Frau und einigen Freunden begleitet. Er hatte sich in der seitherigen Haft vollkommen ruhig verhalten.

Böppingen, 16. Sept. Seit einiger Zeit geht man hier ernstlich mit dem Gedanken einer Automobilverbindung von hier ins Sechtal (Reckingen—Böppingen—Unterschneidheim) und auf das Hardsfeld (Reckheim) um. Da aber die Anschaffungskosten sich auf über 40,000 Mk. belaufen würden und die schlechten finanziellen Erfahrungen bei schon bestehenden Kurien (et. Böblingen—Stöbelingen u. a.) in einer ziemlich schwach bevölkerten Gegend wie in der hiesigen voraussichtlich in stärkerem Grade zur Geltung kämen, macht sich bereits eine Agitation gegen die dahingehenden Bestrebungen der hiesigen Stadtvorsteher bemerkbar. Von Seiten der Amtskorporation und der Postverwaltung sollen größere Beiträge in Aussicht gestellt sein.

Schwenningen, 16. September. Die Gemeinde nahm für den Schulhausbau bei dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein 100,000 Mk. zu 4,75% als Anleihen auf. Die weiteren noch erforderlichen 180,000 Mk. wird die Württembergische Sparkasse nächstes Jahr vorstrecken.

Ebingen, 16. Sept. Nach einem Vortrag von Handwerkskammersekretär Freitag Reutlingen fand hier gestern die Gründung einer Freien Innung für das Schneidergewerbe statt.

Ulm, 16. Sept. In den nächsten Tagen beginnt die neue Spielzeit unseres Stadttheaters, von der man Besseres als in den Vorjahren erhofft. Der neue Direktor hat ein zahlreiches Personal gewonnen, sodaß ihm für Oper und Operette genügende Kräfte zur Verfügung stehen. Die oberste Leitung führt Direktor Jmmisch. Das Orchester, die Kapelle des Kaiserregiments, leiten die Kapellmeister Drach und Frisch. An den Montagen (seit her am Dienstag) werden die Aufführungen ausfallen. Für die Sonntagnachmittage plant der neue Direktor besondere Vorstellungen, für die er auf Zuspruch von auswärtig hofft. Statt der 2 Volks- und 2 Schülervorstellungen sollen künftig deren je 4 stattfinden. Statt den seitherigen 500 Mark bewilligt die Stadt 1000 Mark.

Eine kleine Ursache hatte am letzten Samstag in Stuttgart eine große Wirkung. Ein Schlafgänger in

der Schlosserstraße, der sich eines ausgebrauchten Gummikragens entledigen wollte, zündete diesen an und warf ihn vom Fenster der Mansardwohnung auf das Dach. Als bald entstand Feuerlärm und um ein Haar wäre wegen des Gummikragens auch noch die bereits alarmierte Feuerwehr ausgerufen.

In D h w e i l brach Feuer in der Scheune des Bauern Gottlieb Maier aus. Das mit Erntedorräten dicht gefüllte Gebäude war nicht mehr zu retten.

In Böppingen brannte das Schulhaus total ab; die darin wohnenden Lehrerfamilien brachten sich in Sicherheit. Die Ursache soll ein Kamindeseft sein.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag brannte es in kurzer Zeit in Arnbach O. L. Reutenbürg zum vierten Male. Diesmal wurde der Brand in einer großen Scheune, die vollständig gefüllt war und dem G. Wolfinger und J. Frey gehörte, gelegt. Die Scheune brannte vollständig ab und ist den Eigentümern ein Schaden von ca. 7000 Mark erwachsen.

In Redargartach hat sich am gestrigen zweiten Kirchweihstag ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Die Frau des Arbeiters Hermann Desterle, die bei ihrem Schwager in der Wirtschaft zur Ziegelei anshalf, stürzte dort die Kellertreppe hinab und brach das Genick. Sie war sofort tot.

In der Nähe von Bötzle (Wangen) erfolgte abermals ein Bergsturz wie am 14. April ds. Js. Der ganze Bergsturz umfaßt jetzt 40 Morgen Waldungen. Der Schaden ist groß.

Handel und Volkswirtschaft.

Untertürkheim, 16. Sept. Die Daimler Motoren-Gesellschaft erzielte im Jahre 1906 einen Fabrikationsgewinn von acht Millionen, von welchen nach Abzug der Generalauskosten von 5-6 Millionen, Abschreibungen in Höhe von über einer Million u. s. w. noch ein Reingewinn von 905 840 Mk. verbleibt, wozu noch 115 296 Mk. Gewinnvortrag treten, also ein solcher von einer Million erreicht wird. Als Dividende wurden 6% bezahlt. 80 000 Mk. wurden der Unterstützungskasse zugewendet, für Anlage einer Elektrizitätszentrale wurden 400 000 Mk. für Zuweisungen an den außerordentlichen Reservefonds 300 000 Mk. ausgeworfen.

Eßlingen, 16. Sept. Die hiesigen Bäckermeister haben einen Brotzuschlag wie folgt eintreten lassen: 3 Pfd. Weißbrot 44 s (seither 42), 3 Pfd. Halbweißbrot 42 s (seither 40) 4 Pfd. Hausbrot 48 s (seither 40), 1/2 Zentner Mehl Nr. 1 2.30 Mk. 1 Paar Weiden zu 6 s wiegen 90-100 Gramm.

Ulm, 16. Sept. Für die Zeit vom 16.-30. Sept. sind hier die Fleischpreise wie folgt festgesetzt worden. Ochsenfleisch 86 Pfg., Rindfleisch 85-80 Pfg., Schweinefleisch 85 Pfg., Kalbfleisch 65-75 Pfg., Hammelfleisch 60-80 Pfg.

Konturs Eröffnungen. Rabe und Emilie Bucher, Inhaberinnen eines gemischten Warengeschäfts in Lauffen a. N. Hermann Frisch, Sattlermeister in Gmünd. Johannes Seiger, Schreiner in Reichenbach a. Fils. Carl Stahli, Metzgermeister in Böppingen. Barth, Robert, Schreiner in Heilbronn. Oswald Bär, Kleinrentner der Firma Johannes Bär, mechanische Schiffsabrik in Schwenningen.

Landesprodukten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 16. September 1907. In dieser Berichtswochen herrschte trockene Witterung mit sommerlicher Temperatur und erst gestern trat ein kurzer, ausgiebiger Regen ein. Nachdem die künstliche Anwohnbewegung der Borswoche den Gipfel erreicht zu haben scheint, hat sich an allen maßgebenden Getreidehandelsplätzen eine ruhigere Auffassung der Dinge geltend gemacht und teilweise auch mäßige Abschwächungen der Preise durchgeführt. Diese Bewegung führt sich auf die gute Witterung, das größere Warenangebot des In- und Auslandes endlich auf die Aussichten auf die im Januar zum Schnitt gelangende Ernte in den La Plata-Staaten. Das Geschäft in Braugetreide hat sich nunmehr etwas besser entwickelt, obgleich die Brauereien und Malzfabriken nur zögernd die hohen Preise genehmigen. Dagegen bleiben Futtermittel, namentlich Futtergerste, Weizen und Riege hegeert. Auch in dieser Woche fanden die nicht unbedeutlichen Zufuhren aus untern Schranken raschen Absatz zu guten Preisen. Heutige Börse war gut besucht und das Geschäft lebhaft. Neue Rohstaaf wurde in einigen Rößen und in schöner Qualität angeboten und Mk. 28 1/2 per 50 Kilo limitiert. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfreier Stuttgart netto Cassa je nach Qualität u. Lieferzeit: Weizen märkt. neu 25 60 bis 23 50 Mk., fränk. M. — bis —, bayrischer 30 00-30 00 bis niederrhein. M. — bis —, dto. Rumänier 24 50, bis 25 —, dto. Ulta M. 24 10 bis 25 —, dto. Sargenka — bis —, dto. Koptoff-Kajma M. 24 50 bis 25 —, Bolla-Bolla — bis —, dto. Kaplata M. 24 50 — 25 —, dto. Amerikaner M. 00 00 bis 00 00 bis, Australier — bis —, M. Kernen Oberländer M. 22 — bis 23 —, dto. Unterländer M. — bis —, Dinkel neu M. 15 — bis 16 —, Roggen württembergischer neu M. 20 — bis 21 —, norddeutscher M. — bis —, dto. russischer M. 00 00 bis 00 00, Gerste württembergische neu M. 21 00 bis 22 00, bis. Pfläzer M. 22 75 bis 23 25 Mk., bayrische — bis —, M. Kauer — bis —, M. Eßler M. 00 00 bis 00 00, ungarische mercantile M. 23 — bis 23 75 Mk., Weizen nominal — bis —, M. Kautschuk nominal M. — bis —, Futtergerste russische M. — bis —, Doser württ. alt M. — bis —, dto. neu 18 25-19 25 M. bis, russischer M. 00 00-00 00, Weizen Kaplata M. 18 25-18 75, dto. Riege M. 00 00-00 00, Yellow M. 00 00-00 00, russisch 15 75-16 —, Donau M. 16 — bis 16 25, Rohrtraps M. — bis —, Weizenpreis per 100 Kgr. inkl. Sack: Weizen Nr. 0: M. 34 50 bis M. 35 50, Weizen Nr. 1: M. 33 00 bis 34 00 Mk., Weizen Nr. 2: M. 31 50 bis 32 50, Weizen Nr. 3: M. 30 — bis M. 31 00, Weizen Nr. 4: M. 28 50 bis M. 29 50, Suppengries M. 34 50 bis M. 35 50, Riege M. 11 — bis —, M. (ohne Sack).

Stuttgart, 16. Sept. Der Herbstsaatmarkt fand heute im Stadtgartenmarkt statt. Zum Verkauf angemeldet waren 161 600 Kilo Weizen, 49 400 Kilo Roggen, 108 350 Kilo Dinkel, 500 Kilo Wintererbsen. Verkauf wurde Dinkel zu 18 50-20 Mk., Wintererbsen zu 28 Mk., Weizen zu 24-25 Mk., Roggen zu 22 Mk. 100 Kilo.

Obst.

Stuttgart, 16. Sept. (Rohobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Stand: 32 Wagen, neu zugeführt 21 Wagen und zwar: 14 Italien 800-1030 Mk., 2 aus Serbien 1100 Mk., 1 aus Böhmen, 1 aus der Schweiz, 1 aus Oesterreich 1040 Mk., 1 Ungarn 1050 Mk., 1 aus dem Elag 1030 Mk. Nach auswärts abgegangen 18 Wagen. Kleinverkauf: 8 50-6 Mk. Marktlage: Markt etwas lebhafter.

Eßlingen, 16. Sept. Am Güterbahnhof steht heute ein Wagen Rohobst aus Baden. Preis 6 20 Mk. per Ztr.

Heilbronn, 17. Sept. Obst- und Kartoffelmarkt an der Bahnhofe. Rohobst 5 50-6 50 Mk., Tafelobst 13 00-15 00 Mk. Selbstverkauft 2 90-3 40 Mk., Magnum bonum 2 30-2 80, M. Buchfartoffeln 3 80-4 20 Mk.

Böppingen, 16. Sept. Rohobstmarkt auf dem Bahnhof. Zugeführt 2 Wagen Ital. Rohobst. Preis 6 50 Mk. per Zentner.

Rheinheim u. L., 16. Sept. Auf dem heutigen Markte waren ca. 25 Ztr. Rohobst aus hiesiger Gegend zugeführt. Preis per Ztr. 6 50 bis 7 00 Mark.

Ulm, 16. Sept. Tafelobstmarkt auf dem Judenhof. Gestern war die Zufuhr namentlich in Birnen wieder eine sehr starke. Es galten im Großen (gewöhnliche Sorten) Birnen 5-10 Mk. Äpfel 12-15 Mk., Zwetschen 7-8 Mk. per Ztr., im Kleinverkauf Tafeläpfel 18-25 s, Rohäpfel 10-15 s, Birnen gewöhnliche Sorten 8-12 s, seltene Sorten 35 s, per Hund, Zwetschen 10-12 s, Pfäwmen 10 s, Reineclanden 15-20 s, Pfläzche 35-40 s, Tomaten 16 s, Trauben 25 s, Haselnüsse 40-45 s, Preiselbeeren 35 s, Brombeeren 30-40 s, Heidelbeeren 25 s, je per Hund. — Rohobst aus der Umgegend wies eine mittelmäßige Zufuhr auf und galten Birnen 4 Mk. bis 4 80 Mk., Äpfel 5 80 bis 6 Mk. und gemischtes Rohobst 5 bis 6 50 Mk. per Zentner.



* **Bäderbesuch**, nach Angaben von Kurdirektionen und sonstigen Mitteilungen: Badenweiler 5771; Elfter 12100; Ems 23921; Gomburg 14195; Rißlingen 27420; Kreuznach 12919; Ruffstein 10613; Langenschwalbach 6420; Nauheim 28030; Neuenahr 21671; Rindorf 3609; Oberstdorf 15000; Orb 4228; Soden (Taunus) 4647; Sooden (Werra) 4151; Travemünde 7355; Wiesbaden 61708 und 90983; Passanten; Wildbad 15467; Wildungen 10365.

2. Ouverture z. Op. „Der Vampyr“
3. Marien-Walzer
4. Fantasie a. d. Op. „Toll“
5. Nur bei dir, Polka

Donnerstag den 19. September
11—12 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral: Aus meines Herzens Grunde.
2. Ouverture z. Op. „Iphigenie in Aulis“
3. Neu-Wien, Walzer
4. Fantasie a. „Die weisse Frau“
5. Adagio a. d. Klarinetten-Konzert (Herr Wunderlich)
6. Juanita-Mazurka

Marschner
B. Bilse
Rossini
B. Bilse

Schon Tags vorher müssen die für die laufende Nummer **Inserate** und zwar längstens bis **4 Uhr** bestimmten nach, bei der Expedition d. Bl. eingebracht sein. Später einlaufende Inserate finden für die folgende Tages-Nummer keine Berücksichtigung.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

Konzert-Programm

Direktion: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

Mittwoch, den 18. September

5—8 Uhr (Kurplatz)

I. Festmarsch

Hugo

Amtliche Aurliste

der am 16. Sept. angemeldeten

Fremden:

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.

Schröder, Hr. Paul Leipzig
Gasth. zum Bad. Hof.
Mähleisen, Hr. Jakob Ulm
Schwaninger, Fr. Margarete Pforzheim
Hotel Belle vue.
Zielgens, Hr. S. W. Hamburg
Hotel Klumpp.
Allen, Hr. Edward New-York
von Saint-André, Freiherr mit Dienerschaft Königsbach
von Saint-André, Freiherr jun. Schottland
Buis, Miß
Ball, Miß
Hessdörffer, Frau Dr. Julius Frankfurt a. M.

Herz, Frau mit Kammerjungfer
Mayer, Hr. Leo mit Fam.

Hotel Maifch.

Pflüger, Hr. Dr. L. mit Frau Gem. Frankfurt a. M.

Becker, Hr. Rfm. mit Frau Gem. und T. Frankfurt a. M.

Hotel Post.

Fahrenkrug, Hr. J., Fabrikant mit Frau Gem. und Fr. L. und Dr. S. Hamburg

Heusch, Hr. S. mit Chauffeur Aachen

Polch, Hr. W. mit Frau Gem. Aachen

Gasth. zum gold. Hof.

Gronbach, Frau mit Kind Exwe Engh

Bauer, Hr. Rfm. Freinsheim

Rahn, Hr. L., Rfm. Stuttgart

Hotel Russischer Hof.

Otto, Hr. Adolf, Fabrikant Barmen

Hotel Schmid zum gold. Ochsen.

Nagel, Hr. Felix, Rfm. Mannheim

Steeb, Hr. Wilhelm, Oberzollinspektor a. D. Speich, Hr. Jakob

Straßburg

Schumann, Frau Maria Raunheim a. M.

Geiger, Hr. Karl, Maler Mannheim

Janske, Frau Pastor mit Fr. L. Groß-Zenkwitz

Janske, Hr. Gerhard, Referendar Berlin

Dahn, Hr. Karl, Privatier Marbach

Schumann, Hr. Artur, Rfm. Raunheim a. M. Bischweiler

Steeb, Hr. Wilhelm, Oberlehrer

Hotel gold. Stern.

Nestlen, Hr. Rfm. Heilbronn

Stöck, Hr. Karl, R. Marinebauinspektor Kiel

Hartmann, Hr. Rfm. Stuttgart

In den Privatwohnungen:

Ranette Herzog.

Röhler, Hr. J., Friseur Stuttgart

Gärtner Holz.

Dänkel, Hr. Wildentierbach

Stöck, Hr. Karl, R. Marinebauinspektor Heidelberg

Spieß, Hr. Jakob Enzweihingen

Kaufmann Kappelmann.

Gaug, Hr. Wilhelm, Rfm. Stuttgart

Villa Schill.

Leis, Fr. Berta Mannheim

Bäckermstr. Schöber. Stargard i. P.

Krüger, Fr. Hedwig

Villa Treiber.

Wolf, Hr. Dr. med. Öppingen

Klapp, Frau Privatier Stuttgart

Bäuerle, Hr. Georg, Friseur Wasseralfingen

Krankenheim.

Edstein, Christian Echenau

Baluff, Gregor Neuhausen a. F.

Zahl der Fremden 15467.

Im Jahre 1905: 14 518,

1906: 14 685.

Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Montag, den 23. September
vormittags 9 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad

aus:

Stadtwald IV an der Linie Abt. 8 f „Miß“
5 Raummeter buchene Prügel II. Kl.,
5 „ tannene Scheiter,
199 „ tannene Prügel II. Kl.
80 „ Nadelholzreisprügel.
Stadtwald IV an der Linie Abt. 8 f „Miß“
233 Raummeter tannene Rinde.
Stadtwald V Wanne Abt. 10 f „Tiefengrund“
2 Raummeter Nadelholzscheiter,
120 „ Nadelholzprügel II. Kl.,
27 „ Nadelholzreisprügel,
30 „ tannene Rinde.
Stadtwald V Wanne Abt. 9 f „Schlossersteigle“
12 Raummeter tannene Rinde,
19 „ buchene Prügel II. Kl.,
123 „ Nadelholzprügel II. Kl.,
42 „ Nadelholzreisprügel.
Stadtwald Meistern, Leonhardswald und Wanne
278 Raummeter Nadelholzprügel II. Kl.,
3 „ Nadelholzreisprügel.
Stadtwald III „Sommerberg“ und IV Linie
1 Raummeter buchene Prügel II. Kl.,
96 „ tannene Prügel II. Kl.
Stadtwald II Leonhardswald Abt. 7 „Meisterwegle“
68 Raummeter Nadelholzprügel II. Kl.,
3 „ Nadelholzreisprügel
sowie 2 Schlagräume im Meierhofwegle.
Wildbad, den 17. September 1907.

Stadtschultheissenamt.

Schwarz- wald- Hotel



Morgen
Donnerstag

Schlacht-Partie

wozu höflichst einladet

Fr. Schmid.

Kautschuk-Stempel aller Art

liefert

Karl Wilhelm Bott.

LOTTERIE

der
Jubiläums-Ausstellung
Mannheim 1907

1. Hauptgewinn 20.000 Mk.
Ziehung garantiert am 22. und
23. Oktober 1907 Lose à 1 Mk.
zu haben bei Carl Wilh. Bott
Wildbad.

Prima

Limburger- und Kräuter-Käse

empfeht

Christof Batt.



Eisen-
dreiangel

dreierl. Größen
zum Nageln der
Schuhe und
Stiefel

empfeht in großer Auswahl Ferner
empfehle prima

Schuh- und Lederfett
sowie Wagenschmiere
Carl Rath, Gerber.

Nigrin

bleibt
prächtig
Glanz.



In den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Neue Bismarck- Seringe

empfeht

H. Grossmann.

Olga- Zwieback

allein echt
leicht verdaulich

in 1/2 Pfund-Packeten zu 45 Pfg.
empfeht

HOERMANN Kuhn.

Wirtschafts- Pächter

für die Wirtschaft

„Zum grünen Hof“

früher Brauerei Benerle in Wildbad zum Antritt per
15. November a. c. gesucht.

Gest. Offerten an

Brauerei Ketterer, Pforzheim.



Calmbach
Gasthaus zur Sonne
Morgen, Donnerstag

Metzelsuppe

Ausschank von Münchener Bier

wozu höflichst einladet

G. Richt.

Überkingen

Sprudel Vorzügliches
Tafelwasser

Vertreter G. Kübler, Kaufmann Calmbach.

Niederlagen in Wildbad Wilh. Treiber, in Schömburg
F. Keppler.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren
Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Bier, Wasser, Essen oder Spirituosen
gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER erzielt die wunderbare Wirkung, dass
die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZA-
PULVER wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester
oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann
und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung
verursacht hat.

COZAPULVER hat Tausende von Familien wieder
verschont, hat von Schande und Unruhe Tausende von Männern
gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige
Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann
auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben
vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver
besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine
schädlich garantierte.

COZA INSTITUTE, 52 Chancery Lane,
London E.C. 4 (England)

Grosse Stuttgarter

Geld-Lotterie

des Umbaus der Liederhalle in Stuttgart
Ziehung am 12. November 1907

1. Hauptgewinn: 30.000 Mk. Lose à 2 Mk.
zu haben in Wildbad bei Carl Wilh. Bott.

